

Bonjour, Salut, Coucou...

liebe Familie, Freunde, Unterstützer und interessierte Leser

Es ist jetzt schon eine ganze Weile her, dass ich mich gemeldet habe und wenn ich an Weihnachten zurückdenke muss ich feststellen, dass die Zeit hier in Frankreich ziemlich schnell vergeht. Und das kann nur ein gutes Zeichen sein, es gefällt mir hier richtig gut. Die Entscheidung, dass ich an Weihnachten hier in Grenoble geblieben bin bereue ich keineswegs. Klar war es in manchen Momenten etwas seltsam ohne die Familie aber es hat sich echt gelohnt hier zu bleiben.

Über Feiertage bekam ich Besuch von Anna, sie ist Freiwillige in Montpellier, wir feierten dann gemeinsam ein schönes Weihnachtsfest. Am Heiligabend hat uns Marie-Hélène zu sich eingeladen, um mit ihr und ihrer Familie den Abend zu verbringen. Marie-Hélène ist eine Madame aus der Kirchengemeinde. Gemeinsam mit ihr und einem Pfarrer der Gemeinde bereiten wir einmal im Monat die école biblique (von 4-6 jährige) vor.

Nun zu unserem Weihnachtsfest bei Marie-Hélène. Bei all der kitschigen Weihnachtsdeko in der Stadt, habe ich auch einen etwas kitschigen Heiligabend erwartet. Das war allerdings überhaupt nicht der Fall. Nach dem Festessen, was super lecker war, haben wir uns um einen kleinen Tannenbaum im Topf versammelt. Die Kerzen am Baum wurden angezündet und wir haben abwechselnd Weihnachtslieder gesungen und uns eine Kurzgeschichte angehört. Diese etwas sinnlichere Einheit wurde zeitlich durch die Länge der Kerzen limitiert, denn sobald diese abgebrannt waren, haben wir uns einfach nur noch ein bisschen unterhalten und die Feier war vorbei. Im Anschluss sind wir zurück ins Foyer gebracht worden. Dort war der Abend noch nicht zu Ende, denn die wenigen Studenten die aus verschiedenen Ländern kommen und über Weihnachten da geblieben sind haben auch gemeinsam gegessen und später Gemeinschaftsspiele gespielt. Wir schlossen uns den Studenten an und hatten so eine richtige multikulti Weihnachtsfeier.

Damit das Weihnachtsfest auch bisschen was von zu Hause hatte, haben wir am Nachmittag noch ein paar Plätzchen gebacken, die wir mit den Studenten teilten. Einige Plätzchen waren nicht die typisch deutschen Butterplätzchen, denn dank eines Freundes aus dem Foyer, der aus dem Iran stammt und uns echten Safran schenkte haben wir auch Safran-Butterplätzchen gebacken. Mir hat es geschmeckt, auch wenn es irgendwie etwas eigenartig war. Dennoch ist es nicht jedermanns Geschmack.

Als die „kleine Party“ im Foyer vorbei war machten Anna und ich auch noch eine kleine Bescherung.

Am 1. Weihnachtsfeiertag waren wir nach dem Gottesdienst bei meiner Gastfamilie zum Essen eingeladen und am Abend hatten wir noch eine weitere Einladung zum Essen. Wir waren allerdings so voll gefuttert, dass wir nur noch Salat essen konnten.

Es war gut, dass wir am Tag danach eine kleine Wanderung mit Freunden aus dem Foyer gemacht haben, so konnten wir die eine Essenauszeit nehmen.

Über Silvester sind wir nicht in Grenoble geblieben – wir haben am europäischen Judentreffen von Taizé in Basel teilgenommen. Dort sind wir mit einer Gruppe aus Grenoble hingefahren, so waren wir letzten Endes als einzige Deutsche in der Gemeinde Brugg untergebracht dort wurde fast nur Französisch gesprochen. Das war ganz praktisch,

so konnten wir unsere Französischkenntnisse verbessern und auch ein paar französische Lieder, die oft in Jugendgruppen gesungen werden kennenlernen. Meist wurden diese nämlich während der langen Zugfahrt von Basel nach Brugg gesungen. Es war eine sehr schöne Zeit und einfach mal ein anderer Jahreswechsel.

Im neuen Jahr hat sich dann erst einmal wieder der Alltag eingespielt, die älteren Damen besuchen und im Echoppe arbeiten.

Im Februar hat die Gemeinde Kindern im Alter von 9-17 Jahren eine Skifreizeit angeboten. Dort war meine Aufgabe die animatrice. Mit den anderen Gruppenleitern habe ich Teile des Programms und auch verschiedene Dienste, wie z.B. Putzdienst geleitet ;-). Wir waren vier Tage in folge Skifahren und auch ich habe mit einer zweiten Person eine kleine Skigruppe geleitet. Zum Glück habe ich keine fortgeschrittene Gruppe zugeteilt bekommen, sondern die Anfänger, die trotzdem schon gut fahren konnten. So konnten wir relativ entspannt immer leichte Pisten fahren, das war genau das richtige für mich, ich bin nämlich eine entspannte Skifahrerin. Das Skicamp war ziemlich anstrengend, da wirklich eine Woche durchgehend französisch gesprochen wurde und dazu kam die Müdigkeit nach dem Skifahren. Hat aber auch total Spaß gemacht, die Jugendlichen aus den Jugendgruppen näher kennenzulernen.

Nach der Skifreizeit hatte ich ein paar Tage Zeit, um mich auszuruhen, denn in der Woche darauf ging es für ein paar Tage nach Helsinki. Mit vier weiteren Freiwilligen habe ich dort im eisigen Finnland ein paar schöne Tage gehabt. Nach Helsinki ging es dann nicht sofort zurück ins etwas wärmere Frankreich, denn wir hatten unser Zwischenseminar in Tallinn, dies war der eigentliche Grund, warum wir in den Norden flogen. Das war echt toll die andere Freiwilligen, die in Russland, England und Rumänien arbeiten wieder zu sehen. Beim Zwischenseminar haben wir uns ausgetauscht, wie das Land und die Arbeit in den jeweiligen Projekten ist.

Nach diesen knappe zwei Wochen hatte ich schon Sorge, dass ich die französische Sprache vergessen habe – denn beim Seminar wurde nur Deutsch gesprochen, was natürlich auch sehr schön war. Zurück in Frankreich konnte ich aber beruhigt feststellen, es war noch alles da ;-))

Mein Französisch hat sich um einiges gebessert, ich kann mich unterhalten und verstehe einiges mehr als am Anfang. Und das ist sicher nicht zuletzt wegen der Besuche, die ich bei den älteren Damen machen und die sich mit mir unterhalten. Auch die Zeit im Echoppe trägt zu meinem guten Französisch bei, wenn ich mich mit den anderen Freiwilligen oder den Menschen die kommen, um Lebensmittel zu holen unterhalte. Manchmal erzählen mir die Leute, aus welchem Land sie stammen – es gibt aber auch einige Klienten, die weder französisch noch englisch sprechen. Hier haben wir aber im Echoppe zwei drei ältere Damen, die englisch und spanisch sprechen.

Für einige Male ist Melissa, eine Freundin aus dem Foyer, donnerstags mit zum Echoppe gegangen und hat mit mir Gemüse und Obst in die Colis gepackt. Sie war eine super Hilfe, da zeitweise Helfer fehlen, die älteren Damen haben von ihr geschwärmt, wie fleißig das Mädchen aus Kanada ist.

Zu meiner Überraschung hat sich sogar mein Englisch verbessert, das liegt am Foyer, da ich mich mit einigen Studenten nicht auf französisch unterhalten kann, bleibt nur englisch als

Alternative. Mittlerweile wohnen auch zwei deutsche Studenten im Foyer, selbst mit Ihnen unterhalte ich mich manchmal auf Englisch oder Französisch.

Sonst gibt es nichts Neues von meiner Arbeit, außer dass mir die Arbeit im Echoppe noch besser gefällt – es ist eine tolle Zeit und die Arbeit macht mir sehr viel Spaß – vielleicht auch, weil ich mittlerweile mehr verstehe und mich gut unterhalten kann.

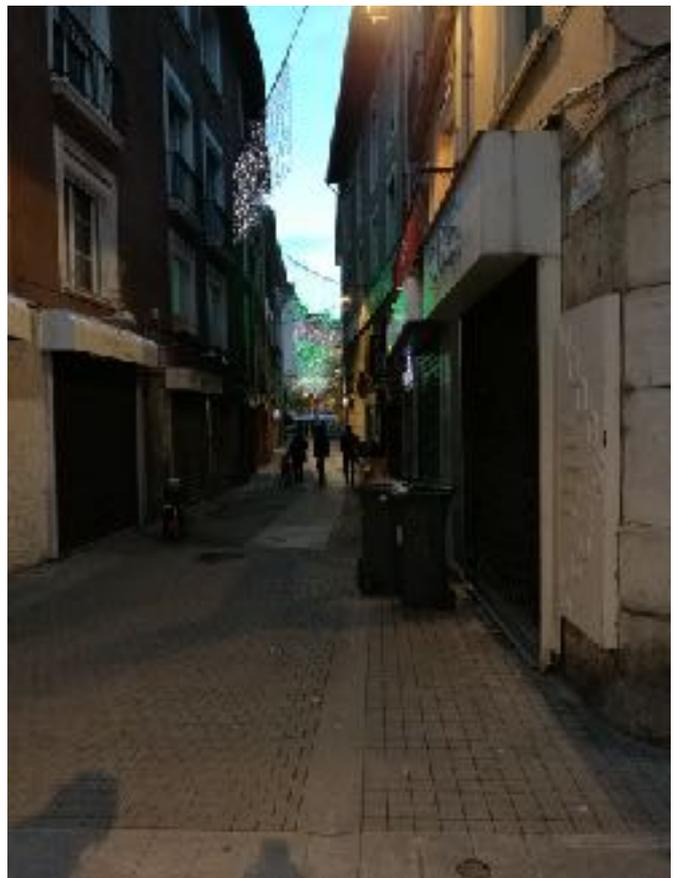
Das war's dann auch erst einmal und bis zum nächsten Rundbrief!

Eure Rosa



Sophia
in
Grenoble
zu
Besuch.

Wunderschöne Weihnachtsdeko, weiße und grüne
Lichter erhellen die Weihnachtszeit.



Plätzchen sind natürlich ganz wichtig
in der Weihnachtszeit.





Plätzchen backen mit Anna.



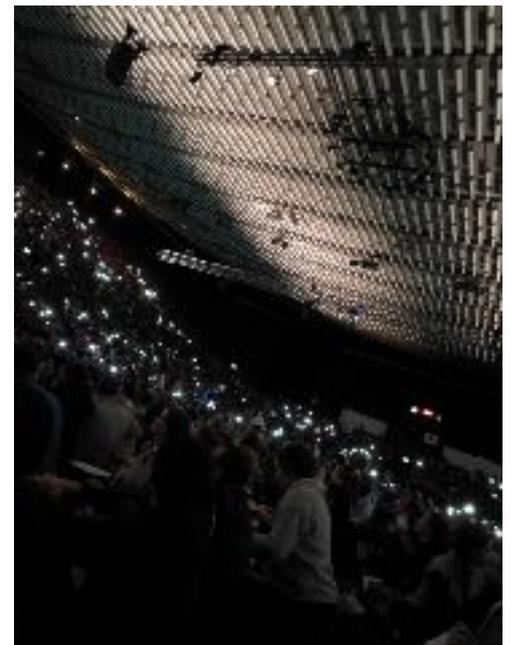
Bei Margret vor dem Weihnachtsbaum.



Mit Melissa, Anna und Hussain es war gut eine Wanderung zu machen, nachdem wir so viel gegessen haben.



Mit mehr als hundert Jugendlichen haben wir unser Abendessen in einem Parkhaus genossen.



Taizé-Gottesdienst in einem Stadion, Basel.



Da wir eine etwas längere Zugfahrt vor uns hatten, um zu unserer Gastfamilie in Brugg zu kommen haben wir im Zug zur Abwechslung mal jemanden durch die Reihen, auf Händen gereicht.



Das neue Jahr haben wir in einer kleinen Kirche begrüßt.

